

# Nordlichter : Turku und die beiden Paavo [Fortsetzung]

Autor(en): **Stückelberger, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990961>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nordlichter: Turku und die beiden Paavo

Erlebnisbericht 4 von Felix Stückelberger †

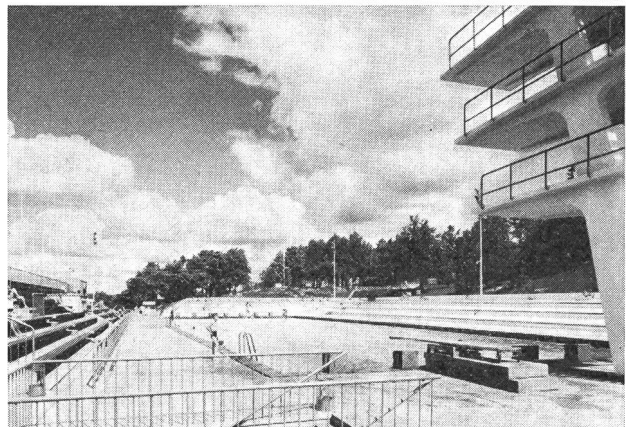


Alle diejenigen Leichtathleten, die 1947 und 1948 aktiv waren, erinnern sich sicher noch an den finnischen Trainer Paavo Karikko. Im April 1947 folgte ich erstmals seinem Training auf der Schützenmatte in Basel; bald darauf war es mir vergönnt gewesen, an einem Kurs der SLAK — sie entspricht der heutigen Interverbands-Kommission — in Magglingen teilzunehmen. Paavo leitete ihn mit Ueberlegenheit, trotzdem er der deutschen Sprache keineswegs mächtig war. Mit Italienisch überbrückte er die Lücken und bot all den damals besten und anerkanntesten Leichtathletiktrainern der Schweiz viel Neues. Ich konnte mich nach diesen beiden Begegnungen derart für Paavo begeistern, dass ich ihm geradezu nachrannte und durch die Vermittlung meines Lehrmeisters Willy Dürr, Universitäts-sportlehrer in Basel, immer wieder seinen Instruktionen beiwohnen konnte. Paavo sagte mir als Typ ganz besonders zu, für mich verkörperte er den zähen, bescheidenen und äusserst naturverbundenen Nordländer. Er machte kein Wesen aus sich, nach den Kursen zog er sich still in sein Zimmer im zweiten Stock der ETS zurück, und wer sich bei ihm verabschieden wollte, musste ihn dort oben suchen. Entspannt sass er in einem bequemen Sessel, der Raum war mit Zigaretten-dunst erfüllt. Er konnte pedantisch sein, zugleich geistreich und war vor allem ein hervorragender Techniker. Seine Bewegungsabläufe sehe ich noch heute vor meinen Augen, und so geht es noch vielen meiner Kameraden. Paavo verdanken wir die Grundlage unserer technischen Ausbildung. Er legte in der Schweiz eine Basis, die uns längst vonnöten gewesen war, die wir jedoch selbständig in dieser klaren Art und Weise nicht zu erarbeiten fähig waren. Paavo nimmt für meine Generation, vielleicht sogar für die gesamte Leicht-

athletikbewegung unseres Landes eine Schlüsselstellung ein.

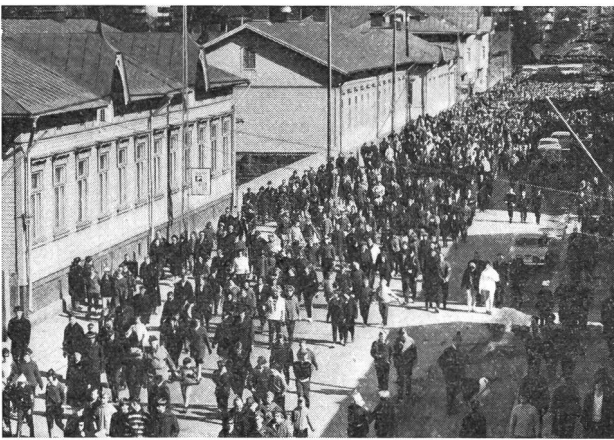
Er ist heute 61 Jahre alt, war also bei seinem Schweizer Aufenthalt 44. Er kam uns damals schon recht alt vor, er sprach auch gerne von «altes Mann muss mitkommen», wenn es um das Tempo im Footing ging. Zu meinem Erstaunen habe ich zwar festgestellt, dass er, abgesehen von den weissen Haaren, weder an Körper noch Geist seither älter geworden ist.

Karikko spielt im Sportleben der Stadt Turku (schwedisch Abo) an der Südwestküste Finnlands eine wichtige Rolle. Er nennt sich «Sportplatz-Direktor», d. h., Bau und Verwaltung sämtlicher Sportanlagen seiner Stadt stehen unter seiner Obhut. Wir haben denn auch viele Kilometer per Tram und nicht minder zu Fuss zurückgelegt, um uns seinen Aktionsradius anzuschauen. Ich habe mich selbst überzeugen können, dass mit Raum für die Anlagen nicht gespart und sehr darauf geachtet wird, dass die Jugend und alle diejenigen, die eine freie Sportbetätigung tagsüber oder abends wünschen, auf den Plätzen ohne Einschränkung Zutritt finden. Die Idee der Allmendsportplätze ist weitgehend realisiert. Wir entdeckten junge Fussballer, Basketball- und Volleyballer beim Spiel, Läufer auf der Aschen- und der Sägmehlbahn, die um den ganzen Leichtathletikplatz führt, 1500 m lang ist und «Karikkobahn» genannt wird, Knirpse mit kurzen Stabhochsprungstangen beim intensiven Training (sie wollen natürlich so gut werden wie Pentti Nikula!), Nachwuchskunstturner und Gymnastikerinnen auf einer Freiluftanlage. Paavo selbst wohnt übrigens mit seiner sehr hauslichen, sympathischen Gattin in einem netten Haus inmitten des «Urheilupuisto», wie die Finnen den Sportpark nennen. Paavo hat seinen Wesenszug, der Sache auf den Grund zu gehen und absonderliche Ideen zu entwickeln, nicht verloren. Die Aschenbahn seines Stadions z. B. hat er mit Altöl von Autos getränkt. Das Oel bleibt an der Oberfläche, das Wasser sickert trotzdem durch, die Bahn wird praktisch staubfrei. Sie ist satt, federnd. Die 4000 Liter Oel kosteten nicht mehr als 200 Schwei-



zer Franken, und Paavo rechnet mit 10 bis 15 Jahren Haltbarkeit!

Paavo war auch der Initiant des Volksmarsches, bei dem die Städte Tampere und Turku wetteiferten. Die



Konkurrenz erstreckte sich über zwei Monate im Frühling und sollte dazu dienen, die Menschen, jung und alt, zum Marschieren anzuregen. Eine Leistung von 10 Kilometern Distanz war einen Punkt wert. Marschiert wurde auf Haupt- und Nebenstrassen, von festgelegten Ausgangs- zu Wendepunkten und zurück. Die Idee liess sich grossartig an, und Paavo hatte während Wochen als Cheforganisator alle Hände voll zu tun. Das Volk hüben und drüben marschierte tatsächlich in rohen Massen, organisiert und einzeln. Wer noch Beine besass, stellte sich in den Dienst seiner Stadt: Schulen, Geschäfte, Damengruppen, Vereine, Altersheime, Kindergärten, Geistliche und selbst die Mitglieder der Regierungen. Für Turku, das den grossen Kampf als Sieger beendigte, wurden 677 840 Marschleistungen, d. h. 6 778 400 Kilometer registriert! Tampere blieb um rund 90 000 Marschleistungen, d. h. 900 000 Kilometer geschlagen! Je eine Zeitung widmete dem Geschehen täglich mehrere Seiten mit Bildern. Besonders fanatisch zeigte sich Arvi Bomann, Arbeiter in einer Lokomotivfabrik, der 2000 Kilometer «herunterhobelte»!

Der andere Paavo.

Auf einem Rundgang in der Stadt entdeckte ich die Statue meines Lieblingsläufers und Idols, Paavo Nurmi. Natürlich kamen wir auch auf ihn zu sprechen, denn er ist Bürger von Turku. Ich war nicht wenig erstaunt, als mein Paavo über den Läufer-Paavo eine Dokumentation von an die 100 Seiten aus seinem Schreibtisch hervorholte. Fein säuberlich, wie es eben seine Art ist, hat Karikko Material gesammelt, das er vielleicht dereinst veröffentlichen wird. Nurmi ist jetzt 68 Jahre alt, ist und bleibt die eigenartigste und bisher ruhmreichste Figur auf der Aschenbahn. Er gewann an Olympischen Spielen in Einzelkonkurrenzen sechs Gold- und drei

Silbermedaillen, zudem in Mannschaftswettkämpfen über 3000 m und im Geländelaufen drei weitere goldene. In seinen Besitz brachte er alle Weltrekorde über 1500 m, die englische Meile, 3000, 5000 und 10 000 m. Ueber 1500 m besass er die erstaunliche Schrittlänge von 2,25 m, und er wirkte sich als derartiger Magnet auf das Publikum aus, dass bis 35 000 Zuschauer seinetwegen in die Stadien strömten. Aeusserer Ruhm ekelte ihn an, er leistete sich sogar den Witz, bei der Einweihung seiner Statue in seiner Heimatstadt Turku nicht zu erscheinen und Siegesfeiern, die seinetwegen aufgezogen wurden, zu meiden. Ehrenrunden lief er aus Prinzip nicht. Seine ausserordentliche Leistungsfähigkeit spielte er in Amerika aus, als er während der Hallensaison 1923/24 in vier Monaten 54 Rennen bestritt und nur ein einziges verlor. Ansonst war er zwar kein Vielstarter, bereitete sich vielmehr gewissenhaft auf jede Auseinandersetzung vor. Er verfuhr dabei fast wissenschaftlich zuverlässig und kannte seine Möglichkeiten bis auf die Zehntelsekunde genau. Anlässlich der Olympischen Spiele 1924 in Paris gewann er den bei Gluthitze ausgetragenen Geländelauf über 10 650 m mit 500 m Vorsprung. Von 39 Gestarteten gaben 24 auf; er als Nordländer ertrug die Hitze!

Weit voraus war er seiner Zeit in Sachen Trainingsintensität. Jeden Tag lief er drei- bis viermal, arbeitete im übrigen normal. Er begann um 5 Uhr morgens mit einem ausgedehnten Marsch (10—15 km), trainierte im Laufe des Tages Intervalle auf der Bahn, lief weite Strecken im Wald und marschierte schliesslich nochmals.

Aus dem Automechaniker wurde ein grosser Kaufmann. Sein Textilgeschäft beschäftigt ihn nur nebenbei, sein Hauptinteresse gilt dem Häuserbau und -verkauf. So hartnäckig, wie er sich auf der Aschenbahn durchgesetzt hatte, so verbissen arbeitet er auch in seinem Beruf. Heute lebt er in der finnischen Hauptstadt Helsinki.

